

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 54=74 (1908)

Heft: 25: \

Artikel: Die Ausgestaltung Venedigs zur Adria-Basis der Flotte Italiens

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erwartet, welche diese wirksame Waffe bereits einführten. Der italienische Kriegsminister wird das Ergebnis der Versuche bei Spezia abwarten, um danach seine Entscheidung zu treffen.)*

Die Ausgestaltung Venedigs zur Adria-Basis der Flotte Italiens.

Die von der italienischen Heeresenquete-Kommission vorgeschlagene Befestigung Venedigs auch auf der Landseite bildet einen Schritt, der nicht nur für die Ausgestaltung der Wehrrüstung Italiens, sondern auch für die gesamte, gebildete und kunstliebende Welt von besonderer Bedeutung und Interesse ist. Denn Venedig wird dadurch nicht nur zum alsdann stark befestigten, wichtigen Stützpunkt der italienischen Flotte, sondern erhält damit auch einen Schutz der an den herrlichsten Kunstdenkmälern reichen Stadt gegen das Bombardement eines Angreifers von der Landseite, von der Lagunenküste her. Wohl besitzt Venedig bereits zahlreiche in den Lagunen liegende Fortbefestigungen nach der Landseite hin; allein diese liegen stellenweise nur etwa 1400 m bis 3 km entfernt von der Lagunenküste, so dass sie der Stadt keinen Schutz gegen gleichzeitige Beschiessung bieten, da die heutigen schweren Belagerungsgeschütze über 10 km weit tragen, und da die Lagunen auf der in Betracht kommenden Strecke, einschliesslich ihres sumpfigen Randes, nur 3 bis 8 Kilometer breit sind. Auch das am Festland isoliert vorgelagerte, grosse Fort Malghera vermag allein nicht genügenden Schutz gegen das Bombardement der Stadt zu gewähren, zumal es vom Angreifer voraussichtlich bald überwältigt werden würde. Dasselbe ist, ebenso wie die erwähnten vom Fort Alberoni bis Mazzorbo reichenden Forts, völlig veraltet; alle bedürfen, wenn überhaupt als 2. Verteidigungslinie festgehalten, der modernsten Ausgestaltung.

Dieselbe hat bei den zahlreichen Befestigungen der Seefront Venedigs bereits an den wichtigsten Punkten stattgefunden, und wird fortgesetzt, so dass Venedig zurzeit dort bereits ungleich mehr gesichert ist, als auf der Landfront. Allein auch die Befestigungen der Seefront liegen am Lido, der Stadt, wenn auch nicht ihrem die Hauptkunstschätze bergenden Kern, ziemlich nahe, so dass auch dort ein

dauernder Schutz gegen Beschiessung fraglich erscheint. Allein von dem Kunstsinn aller zivilisierten Nationen darf man mit Bestimmtheit erwarten, dass man, im Falle einer Belagerung Venedigs oder sonstigen Angriffs durch eine Flotte, die Beschiessung der Kunstdenkmäle der Stadt, wie San Marcos, des Dogenpalastes, Santa Maria della Salutes, San Giovanni e Paolos, der Accademia und der Paläste des Canale grande und vieler andrer, aufs sorgfältigste vermeiden wird.

In Italien war, wenn auch nicht militärischerseits, lange Zeit der Wunsch vertreten, von einer Ausgestaltung der veralteten Befestigungen Venedigs überhaupt Abstand zu nehmen, um die herrliche Stadt, im Falle eines Krieges, nicht einer Beschiessung auszusetzen. Allein die militärischen Rücksichten gewannen schliesslich die Oberhand, und führten zur Verstärkung seiner Seefront und nunmehr zu dem neuen Befestigungsplan. Kein italienischer Hafen der Adria bietet derartige Vorteile für die Ausgestaltung zu einer starken, befestigten Flottenbasis wie Venedig, wo noch aus den glorreichen Zeiten der Republik maritime Anlagen, wie das Arsenal mit seinen Docks, breite Landungsquais etc. vorhanden sind. Die natürliche, insulare Sicherheit Venedigs machte die Stadt, unterstützt von der Tatkraft ihrer Bewohner, zur Beherrscherin der Adria, und sie vermöchte, entsprechend ausgestaltet, und mit einem der noch verhältnismässig kleinen, aber vortrefflichen österreichischen Flotte gewachsenen Geschwader ausgerüstet, dieser jene Herrschaft streitig zu machen. Der grosse, zwar auf seiner Aussenrhede Schiffen grössten Tiefgangs, jedoch nur in einem schmalen Teil seines befestigten Hafens zugängliche Hafen Brindisis ist dazu, seiner zu südlichen Lage und ganzen Oertlichkeit nach, weit weniger geeignet, und der seichte, wenn auch erheblich befestigte Hafen Anconas, und derjenige zwar für Handelsschiffe gute, jedoch nur Kriegsschiffen mittlern Tiefgangs zugängliche Barlettas noch minder. Das Flottenbasisdreieck La Spezia, Tarent und Venedig bietet die geographisch gegebenen strategischen Hauptstützpunkte der italienischen Seemacht, und deren Leitung hat daher begründeten Anlass, die 3. Basis jenes Dreiecks, Venedig, wie geplant, auszugestalten, namentlich aber auch der unvergleichlich bessern Position der österreichischen Flotte an den an vortrefflichen Häfen reichen Küsten Istriens und Dalmatiens gegenüber.

Eidgenossenschaft.

Der Vorstand der Allgemeinen Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung hat sich wie folgt konstituiert:

Präsident: Genie-Major J. Stieger, Gladbachstr. 85, Zürich V. Vice-Präsident: Genie-Major J. Brunner,

*) Anmerkung der Redaktion. Wir möchten hiezu bemerken, dass die deutsche Regierung — wie im Reichstage dargelegt wurde — nach umfassenden Versuchen mit allen möglichen Systemen zum Schluss gekommen ist, dass das Maxim-Maschinengewehr, das seit Jahren bei unsrer Kavallerie und den Festungstruppen eingeführt ist, heute noch die vollkommenste Konstruktion sei.